

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

**N<sup>o</sup> 61. Neuenbürg, Mittwoch den 2. August 1848.**

Dieses Blatt erscheint Mittwochs und Samstags. Preis halbjährig 1 fl.; auch bei den entfernteren Postämtern nicht höher als 1 fl. 6 kr. In Neuenbürg und Umgegend abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern; Bestellungen werden fortwährend angenommen. Einrückungsgebühr die Zeile aus gewöhnl. Schrift 2 kr.

### Amtliches.

Da auf Anordnung des Oberamts die Amtspflege die auf den Monat Juli d. J. verfallen gewesene Brandsteuer aus ihren Betriebsmitteln an die Brandschadens-Versicherungshauptkasse abgetragen, nunmehr aber selbst kein Geld mehr hat, um ihre nothwendigsten Ausgaben zu bestreiten, so wird den Ortsvorstehern wiederholt (siehe Wochenblatt Nro. 57) aufgegeben, zu sorgen, daß diese Steuer ohne allen Verzug an die Amtspflege eingeliefert werde, ebenso daß auch im Laufe dieses Monats August dasselbe geschehe und ferner daß neben diesem auch noch weitere neue Steuererschuldigkeiten berichtet werden.

Die muthmaßlich berechnete Brandsteuer-Schuldigkeit auf beide Monate, woran also die Hälfte auf der Stelle, die andere Hälfte noch im Laufe nächsten Monats August unfehlbar geliefert werden muß, beträgt bei Arnbad 72 fl. Beinberg 40 fl. Bernbad 130 fl. Bieselsberg 58 fl. Birkenfeld 186 fl. Calmbach 335 fl. Conweiler 96 fl. Dennach 54 fl. Doppel 144 fl. Engelsbrand 90 fl. Enzlsösterle 66 fl. Feldrennach 126 fl. Gräfenhausen 204 fl. Grunbad 72 fl. Herrenalb 214 fl. Höfen 126 fl. Igelstöck 40 fl. Kapfenhardt 48 fl. Langenbrand 84 fl. Loffenau 260 fl. Maisenbach 58 fl. Neuenbürg 692 fl. Neusatz 48 fl. Oberlengenhardt 44 fl. Oberniedelsbach 26 fl. Ottenhausen 86 fl. Rothensohl 58 fl. Rudmersbach 26 fl. Salmbach 38 fl. Schönberg 110 fl. Schwann 90 fl. Schwarzenberg 34 fl. Unterlengenhardt 30 fl. Unterniedelsbach 32 fl. Waldrennach 48 fl. Wildbad 1270 fl.

Neuenbürg, den 31. Juli 1848.  
R. Oberamt. Leypold.

### Neuenbürg.

Holzhauser Jak. Fr. Dürr von Calmbach hat in einem von ihm theilweise veröffentlichten Brief an den Schultheissen Köppler von Calmbach

gegen diesen verschiedene Beleidigungen ausgestoßen. Er hat den Beleidigten aber später um Verzeihung gebeten und ihm eine Ehrenerklärung dahin abgegeben, daß er ihn keineswegs einer strafbaren Handlung habe bezüchtigen wollen: von welcher Bedingung Kläger einen Verzicht auf die Klage abhängig gemacht hat.

Es wird solches behufs der vom Kläger geforderten öffentlichen Bekanntmachung hienit beurkundet.

Neuenbürg, den 28. Juli 1848.

R. Oberamts-Gericht.

Ganzhorn, Gerichtsakuar.

### Neuenbürg.

#### Gersteverkauf.

Von dem kameralamtlichen Fruchtkasten wird jeden Tag in den Vormittagsstunden ganz gute ausländische Gerste in größeren und kleineren Partien, der Centner um 2 fl. abgegeben. Die Ortsvorsteher wollen ihre Orts-Angehörigen darauf aufmerksam machen. Auch Bestellungen zu Reis à 10 fl. pr. Centner werden angenommen.

R. Kameralamt.

### Neuenbürg.

Auf dem kameralamtlichen Fruchtkasten sind je am Mittwoch und Samstag Roggen, Dinkel, Haber und Einforn in den laufenden Preisen zu kaufen.

R. Kameralamt.

### Privatnachrichten.

### Neuenbürg.

Unterzeichneter hat 1847er Wein zu verkaufen das Zmi zu 1 fl. 30 kr.

Bierbrauer Karcker.

### Feldrennach.

#### See gras-Empfehlung.

Bei Karl Geisele, Seltnermeister, ist See gras erster Qualität per Pfund zu 2 kr., und per Centner zu 3 fl. zu haben.



W i l b a d.

# Waaren-Empfehlung.

Der Unterzeichnete ist mit seinem Waarenlager wieder hier angekommen und bleibt damit bis zum Schlusse der Saison.

Dasselbe besteht aus:

den modernsten Kleiderstoffen für Frauenzimmer, aus schwarzem & farbigem Seidenzeuge, Shawls, Echarpes, Halstüchern, seidenen & baumwollenen Foularde, Cravatt'chen, aus Westenstoffen, Hosen & Rockzeug, Herren-Halsbinden, ferner aus leinenen Tischteppichen, Molton, Flanell, Shirtings, glattem & faconirtem weißem Cambric, Corsettendrillich, Keifröcken u. s. w.

Mit dem Bemerken, daß nicht überfordert und daß zu festen Preisen verkauft wird, bittet der Unterzeichnete um zahlreichen Besuch.

Seine Bude ist gegenüber der Restauration vom Hôtel Bellevue.

## Fr. Helfferich aus Tübingen.

Neuenbürg.

### Wein-Empfehlung.

Guten 1847er Wein das Imi zu 1 fl. 18 fr. bei Abnahme nicht unter einer Maas die Maas zu 10 fr. verkauft

Johann Genßle.

Neuenbürg.

Ich verkaufe meinen Haus-Antheil, bestehend in dem dritten Theil eines zweistöckigen Wohnhauses in der Vorstadt. Kaufs Liebhaber können das Gebäude täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Margarethe Girschbach.

Neuenbürg.

### Wohnung zu vermietthen.

Eine — oder nach Umständen habe ich zwei geräumige Wohnungen sogleich zu billigen Mietzinsen zu vermietthen.

Neuenbürg, den 1. August 1848.

Karl Müller.

Neuenbürg.

Das Portrait des

## Erzherzogs Johann, ersten Reichsverwesers von Deutschland.

ist per Exemplar zu 14 fr. zu haben in der  
C. Meeh'schen Buchdruckerei.

Neuenbürg.

(Eingefendet.)

Die Lehrerin der hiesigen Industrieschule, sowie ein hiesiger Bürger vertheidigen sich ganz kräftig in No. 60 des Wochenblatts gegen unsern Aufsatz in Nr. 59, so daß es scheinen könnte, als sey die Lehrerin jetzt ganz gerechtfertigt. Sie sagt nämlich: es sey eine Unmöglichkeit, die Kinder Maschinen machen zu lehren, indem die andern Kinder dadurch vernachlässigt würden. Von einer Unmöglichkeit kann gar keine Rede seyn,

wenn nur ein guter Wille vorhanden ist; denn wahrscheinlich muß unsere Lehrerin, wie unser Bürger, welcher sie so kräftig vertheidigt, noch keine solche Anstalt gesehen oder beobachtet haben; wir wollen sie nur einige Stunden von hier wegführen und sie werden sehen, daß Maschinen machen zu lehren wohl möglich ist, ohne daß die übrigen Kinder dadurch vernachlässigt werden, nur muß sich die Lehrerin ganz der Anstalt widmen und nicht noch ein Nebengeschäft dabei haben. Was den Gehalt betrifft, so kommt von 50 fl. jährlich, Sonn- und Feiertage abgerechnet, 5 bis 6 fr. auf die Stunde, und um diesen Gehalt wird wohl jedes Frauenzimmer Unterricht erteilen können.

Was das Uebrige betrifft, so erlauben wir uns nur zu sagen, daß schon öfter Kinder unsere Industrieschule besucht haben, aber — wieder zu Hause geblieben sind, warum, wollen wir dem öffentlichen Urtheil überlassen.

Daß die Mutter der verstorbenen Lehrerin sich beleidigt fand, thut uns sehr leid, es war auch nicht unsere Absicht, sie zu beleidigen und wollen ihr daher zurufen: „Laß sie ruhen von ihrer Arbeit u. c. c.“

Dies unser letzter Einwurf.

## Kronik.

Deutschland.

Die „Hannoversche Zeitung“ enthält folgende Mittheilung aus Frankfurt: Das Reichsministerium ist mit alleiniger Ausnahme des Portefeuille des Auswärtigen vervollständigt. Zum Finanzminister ist Mathy, Staatsrath in Karlsruhe und Mitglied der Nationalversammlung, ernannt, zum Handelsminister Senator Duckwig in Bremen. Zu Unterstaatssekretären sind ernannt: im Departement des Auswärtigen Max v. Gagern, Mitglied der Nationalversammlung; im Departement des Innern Basser mann aus Mannheim und v. Würth aus Wien, beide Mitglieder der Nationalversammlung; im Departement des Handels v. Hermann, Ministerialrath und Professor aus München, Mitglied der Nationalversammlung, vielleicht auch (was noch unentschieden) Professor



Kallati aus Tübingen, Mitglied der Nationalversammlung; im Departement der Finanzen Kaufmann Meyssen aus Köln, Mitglied der Nationalversammlung; im Departement der Justiz Professor Robert Mohl aus Heidelberg, Mitglied der Nationalversammlung; im Departement des Kriegs General Brandt. — In den nächsten Tagen wird auch wohl die Ernennung des noch fehlenden Ministers des Auswärtigen geschehen und dann die Ernennung der Gesandten an die verschiedenen Höfe folgen.

Nach dem Werke von Franz Vöber beläuft sich die Anzahl der Deutschen in Nordamerika auf ungefähr vier Millionen.

#### Württemberg.

Ravensburg, 23. Juli. (Offene Erklärung in Sachen der Volksschule.) In den jetzigen Tagen des Ringens nach Freiheit, will auch der Stand der Volksschullehrer nicht zurückbleiben. Aber gerade dieses Streben und namentlich die Petitionen der Lehrer an höhere Behörden werden vielfach, geheim und offen mißdeutet und verdächtigt. Man sucht das Volk mit dem fremden Worte „Emancipation“ zu schrecken und demselben weis zu machen, daß die Lehrer eine Bahn betreten haben, die auf gänzliche Trennung der Schule von der Kirche und Religion ausgehe. Aber ist dies auch wahr? Ist dieses wirklich das Ziel ihres Strebens? Nichts weniger als dieses; es ist eine Unwahrheit, wo nicht Verläumdung. Damit aber Jedermann wisse, was wir wollen, so folgen hier die wesentlichsten Punkte: 1) Wir wollen daß die Lehrer nicht mehr wie bisher von den Geistlichen bevormundet, sondern daß sie in Beratung von Schulsachen, in Unterrichts- und Erziehungsangelegenheiten mit ihnen gleichberechtigt seyen. 2) Wir wollen, daß in Zukunft auch verdiente Schullehrer zu Bezirksschulaufsichtern bestimmt werden können und sollen, ohne jedoch tüchtige Geistliche ausgeschlossen zu wünschen. 3) Wir wollen, daß die Mesnerereien unbeschadet eines bessern Einkommens von den Schulstellen getrennt werden, um so den gewöhnlichen Grund der vielen Mißbelligkeiten zwischen Geistlichen und Lehrern zu beseitigen. 4) Wir wollen, daß dem Lehrer jene tüchtige Bildung — auch religiöse — zu Theil werde, die sein Verus notwendig von ihm fordert. 5) Desgleichen wollen wir auch, daß dem Geistlichen die Ertheilung des Religionsunterrichts in der Schule auch fernerhin ungeschmälert überlassen bleibe. 6) Endlich wollen wir, daß die Schule eine aus Staats- und nicht aus Gemeinde-Mitteln zu unterhaltende Anstalt seyn soll, wodurch mancher zahlreichern ärmern Familie und Gemeinde eine nicht unwesentliche Erleichterung zu Theil werden würde. Jeder Billigdenkende wird in diesen unsern Wünschen weder etwas Unbilliges, noch viel weniger etwas für Kirche und Religion Gefährliches erblicken; vielmehr sieht jeder wahre Freund der Volksbildung in einer freieren äußern Stellung der Lehrer nur die Bedingung eines freudigern und erfolgenreichern Wirkens für eine allweg tüchtige Volksbildung. Dies der wahre Sinn unserer Bestrebungen; sie anders zu deuten, wäre der Wahrheit nicht gemäß.

(Ulmer Schnellpost.)

#### Oesterreich.

Wien, 21. Juli. Unsere Repräsentantenkammer hat soeben auf den Antrag Kossuth's beschlossen, 50,000 Mann nach Italien zu Hilfe Oesterreichs zu senden.

#### Ausland.

##### Frankreich.

In der Pariser Nationalversammlung wurde der erste Schritt gethan, um dreihundert Ba-

taillone Bürgerwehr zu mobilisiren. Die Versammlung hat 300,000 Franken votirt, um den Kriegsminister in Stand zu setzen, die genaueste Controle aller dienstpflchtigen Bürger durch die ganze Republik schleunigt zu veranlassen. Ist dieses System der mobilen Bürgerwehr durchgeführt, dann kann die gesammte Armee gegen den auswärtigen Feind, wo er sich immer zeige, gerichtet werden. Von diesem Gesichtspunkte aus verdient diese Maßregel große Aufmerksamkeit.

#### Rußland.

In Petersburg sind bereits über 9000 Menschen der Cholera erlegen. Es scheint übrigens, daß bereits das ganze Ostseeufer bis zur preussischen Grenze, und vielleicht sogar darüber hinaus, angesteckt ist.

Petersburg, 6. Juli. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den russischen Gesandtschaften in Deutschland ein Schreiben zugehen lassen, dem wir folgende Stellen entheben: „Sie wissen, mein Herr, daß gleich beim Beginn der Ereignisse, welche eine Umwälzung in Mitteleuropa herbeigeführt haben, der Kaiser sich eine Verfahrungsmaßregel vorgeschrieben hat, von der er bis heute nicht einen Augenblick abgewichen ist. Die Regel ist, sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten der Länder einzumischen, welche ihre Organisation verändern wollten, vielmehr die Völker völlig frei zu lassen, ohne irgend ein Hemmnis von seiner Seite, die politischen und gesellschaftlichen Experimente zu bewerkstelligen, welche sie unternehmen wollten, keine Macht anzugreifen, die nicht ihn selbst angegriffen hätte; dagegen aber entschlossen, jede Vereinträchtigung seiner eigenen inneren Sicherheit zurückzuführen und darüber zu wachen, daß, wenn das Territorialgleichgewicht auf irgend einem Punkte vernichtet oder verändert würde, dies nicht auf Kosten unserer rechtmäßigen Interessen geschehe. Seit vier Monaten ist dies das vom Kaiser befolgte System gewesen, das er auch jetzt noch unverändert befolgt. Während der ganzen Zeit, als auf dem Kontinent die unterdrückende Herrschaft eines Eroberers dauerte, hat Rußland sein Blut vergossen, um Deutschland in der Erhaltung seiner Integrität und Unabhängigkeit zu unterstützen. Das russische Gebiet war längst befreit, als Rußland noch fortfuhr, seinen deutschen Verbündeten auf alle Schlachtfelder Europa's zu folgen und ihnen beizustehen. Noch jüngst, im Jahre 1840, als es einen Augenblick schien, daß der Krieg am Rhein ausbrechen wolle, hatten wir ihnen unsere unsere moralische und militärische Macht zur Verfügung gestellt. Während jenes langen 33jährigen Friedens, dessen Wohlthaten wegzuleugnen der aufregende Geist der gegenwärtigen Generation so gern geneigt ist, haben wir uns unablässig angelegen seyn lassen, Eintracht und Einheit in Deutschland zu empfehlen und zu erhalten, freilich nicht jene materielle Einheit, von welcher heute eine Nivellirungs- und vergrößerungsfüchtige Demokratie träumt, und die, wenn sie die ehrgeizigen Theorien, wie sie dieselben aufgefaßt, verwirklichen könnte, früher oder später Deutschland unfehlbar mit allen benachbarten Staaten in Kriegszustand versetzen würde, — sondern die moralische Einheit, die aufrichtige Uebereinstimmung der Ansichten und Absichten in allen politischen Fragen, welche der deutsche Bund nach außen zu verhandeln hatte. Diese Einheit zu erhalten, die Bande, welche die deutschen Regierungen mit einander verbinden, enger zu schließen, nur Das ist, was unsere Politik erstrebt, weil wir den europäischen Frieden wollten, und weil in unsern Augen die sicherste Bürgschaft dieses Friedens stets in strenger Verbindung aller Regierungen geruht hat, welche den deutschen Bund bilden. Was wir zu jener Zeit wollten, wollen wir auch heute noch. Weit entfernt, Verwirrung zu wünschen, entfernt,

Zwiespalt säen zu wollen, ersehnen wir für Deutschland heute, so wie immer, nichts Anderes, als Eintracht zwischen den Regierungen und den Völkern, jene Eintracht, so wesentlich, um es vor Verwicklungen zu bewahren, die ihm von außen her kommen könnten, wie vor den ungeheuern Gefahren hinsichtlich seiner eigenen inneren Lage. Wir können unsre Zweifel und Besorgnisse über das Resultat des großen Versuches hegen, den Deutschland in diesem Augenblicke macht, um seiner Rationalität einen größeren Grad von Stärke und Zusammenhang zu geben, aber diese Zweifel und diese Besorgnisse haben niemals die Grenzen des besondern Gebietes unserer Privatansichten überschritten. Wir wünschen nichts anders, als uns bald darüber beruhigt zu sehen; und wenn Deutschland wirklich dahin gelangt, das Problem seiner Organisation zu lösen, ohne Nachtheil für seine innere Ruhe, ohne daß die neuen, seiner Rationalität aufgeprägten Formen der Art sind, daß sie die Ruhe der andern Staaten gefährden, so werden wir uns aufrichtig Glück dazu wünschen, aus denselben Gründen, die es uns stark und einig wünschen ließen unter seinen vormaligen politischen Formen.

**Großbritannien.**

London, 20. Juli. Der württembergische Gesandte Baron von Hügel, meldet die M. Post, hatte gestern Audienz bei Ihrer Maj. um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Das eben so theure wie schädliche diplomatische Possenspiel der deutschen Viel- und Kleinstaaterci geht zu Ende.

**Miszellen.**

**Verschiedene Weise.**

Es ist bekannt, wie die Bauern in Schwaben gegen die Einführung der Kartoffeln sich sträubten. Als am Ende des siebzehnten Jahrhunderts die Waldenser diese Frucht aus ihrer Heimath mitgebracht hatten, erkannten die Verständigen alsbald den großen Nutzen derselben. Ihr Anbau wurde daher befohlen. Herzog Eberhard Ludwig ließ durch seine Vögte strenge Aufsicht führen; unter ihren Augen mußten die Kartoffeln gesetzt werden, jeder Gutsbesitzer mußte einen bestimmten Theil seines Feldes damit anblümen. Waren sie nun bei Tage unter obrigkeitlicher Aufsicht gesetzt, so gruben sie die Bauern bei Nacht, ohne Aufsicht, wieder aus.

In Frankreich schlug man einen andern Weg ein, die Kartoffeln einzuführen. Dorthin kamen sie viel später als nach Deutschland. Im siebenjährigen Kriege wurde ein Franzose Parmentier gefangen und lernte in seiner Kriegsgefangenschaft diese Frucht kennen. Als er wieder nach Hause gekommen und Apotheker des Invaliden-Hauses geworden war, empfahl er sie seinem König, als das beste Mittel, die steigende Noth des Volkes zu mildern. Der König Ludwig XVI. hielt die Frucht so hoch, daß er ihre Blüthe im Knopfsch und seine Frau sie in den Haaren trug. Auf einer Ebene bei Paris, die Sablons genannt, wurden durch Parmentier Kartoffelpflanzungen angelegt. Als nun diese herrlich gediehen und die Früchte reif waren, ließ man den ganzen Tag über durch eine Menge Schildwachen das Feld aufs Strengste und Aengstlichste bewachen. Nachts wurden die Schildwachen eingezogen, die Kartoffeln aber von den Umwohnern eifrig gestohlen und mit Appetit verspeist. Gestohlenes schmeckt am besten. Mit diesem Grundsatz haben die Franzosen die Kartoffeln eingeführt, denn sie wurden nun als gute Speise überall bekannt und gepflanzt.

Wer war der Klügere, der Franzos oder der Württemberger? und welcher von beiden hat sein Volk höher geachtet? B.

**Die Zeit.**

(Von Karl Streckfuß.)

Dir dank' ich, Herr, daß du in dieser Zeit,  
In dieser großen Zeit mich rieffst in's Leben,  
Da sich dein Geist in klarster Herrlichkeit  
Uns offenbart in deiner Menschheit Streben.

Gewaltig bringt sie vor auf ihrer Bahn  
Zum vorbestimmten, unerforschten Ziele,  
Erscheint sie auch als leicht bewegter Kahn,  
Mit dem der Sturm, mit dem die Welle spielt.

Jetzt eilt er vor in wilden Sturmes Drang,  
Mit voller Macht die hohe Fluth durchschneidend;  
Jetzt rückwärts stürzt er bei der Wellen Zwang,  
Und schwankt, noch kaum den Untergang vermeidend.

Doch redlich kämpfst, die ihr am Ruder sitzt,  
Wie ihr, die ihr euch anvertraut dem Schiffe,  
Und fürchtet nicht die Gluth, die niederblitzt,  
Nicht Fluthendrang, noch Sturm, noch Felsenriffe!

Denn Er, so der Bestirne Kreise lenkt,  
Der Welten Schöpfer, Ordner und Erneuer,  
Der ewig unumschränkt das All umschränkt,  
Er hält in der allmächt'gen Hand das Steuer.

Er ist es, dessen Hauch die Sturm' erregt,  
Die, wenn er winkt, ihr wildes Jürnen stillen;  
Er ist's, der himmelwärts das Meer bewegt,  
Das dann sich eben muß nach seinem Willen.

Denn weil der Geist in banger Ruh' erschlaft,  
Und trüg und matt sich zeigt zu großem Werke,  
So will Er, daß in Sturm und Kampf die Kraft  
Sich wunderbar zu höhern Zwecken stärke;

Daß sich im schönen Kampf mit Haß und Reid  
Der Liebe Fittig herrlicher entfalte;  
Daß, wenn das Niedrige besiegt im Streit,  
Das Große sich, das Mächtige gestalte.

Doch schein' uns auch zurück das Schiff gewandt,  
Doch bringt es vor, dem Sturm der Fluth entgegen,  
Und bald umfängt uns das ersehnte Land,  
Um dort uns auszuruhn zu fernern Wegen,

Und wie im Fasse kocht und tobt und gährt  
Der edle Most, das Kind der reinen Sonne,  
Und gährend sich zu goldnem Weine klärt,  
Zum Trant, der Muth und Kraft verleiht und Wonne.

So wird, was jetzt mit wildem, irem Muth  
Noch gährend, brausend wallt in den Gemüthern,  
Zum Keim, der bald in reiner Sonnengluth  
Der Menschheit reifen wird zu höhern Gütern.

**Neuenbürg.**

**Schranzenzettel vom 29. Juli 1848.**

Kernen wurde verkauft:  
26 Schfl. à 13 fl. 36 fr. . . . 353 fl. 36 fr.  
3 " " 13 " 20 " . . . . 40 " — "

29 Schfl. 393 fl. 36 fr.  
Mittelpreis 13 fl. 34 fr.

Kernen wurde aufgestellt: 24 Scheffel.  
Roggen wurde verkauft:  
3 Schfl. à 7 fl. 12 fr. . . . 21 fl. 36 fr.  
Roggen wurde aufgestellt: 3 Scheffel,

**Taxen:**  
für 4 Pfund weißes Kernen- oder Weizenbrod 12 fr  
4 Pfund Rückenbrod . . . . . 10 fr.  
4 Pfund schwarzes Brod . . . . . 9 fr.  
1 Kreuzerweck muß wägen 7 Loth  
Stadtschultheissenamt.